

Nr. 509 | September 2020

3 INFO:3

Infoheft der Sozialdemokratischen Partei Zürich 3

SP

Editorial

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

Das war wohl etwas sportlich gedacht: Während der Sommerferien ein Info 3 recherchieren, schreiben und produzieren. Tatsächlich brauchte es etwas länger. Doch nun haltet ihr das neue Heft in den Händen – es hat sich gelohnt. Den Auftakt macht ein gelungenes Interview mit dem neuen Co-Präsidium der SP Stadt Zürich, Liv Mahrer und Oliver Heimgartner. Neben sachpolitischen Themen wollen sie den inhaltlichen Austausch mit uns in den Sektionen intensivieren. «Es geht auf die Wahlen zu und diese gewinnen wir nur, wenn wir uns selber super finden», sagt Liv im Interview.

Ein längerer Text über die vergangene Zeit des Fernunterrichts in den Zürcher Schulen stammt von Irene Willi, Gian Luca Bonanomi und mir selbst, den drei Mitgliedern der SP 3 in der Kreisschulbehörde Limmattal. Unsere Kolleg*innen im Schulkreis Uto haben sicher ähnliches erfahren. Die zentrale Feststellung lautet: Während die einen Kinder mit der Unterstützung der Eltern diese Zeit relativ gut meisterten, gab es etliche Schülerinnen und Schüler, die den Anschluss zu verlieren drohten. Wir hoffen alle, dass sich diese Schere wieder schließen lässt.

Das Redaktionsteam wünscht euch viel Spass beim Lesen.

Roland Schaller



Liv Mahrer und Oliver Heimgartner stellen sich unseren Fragen.

Aktuell » Neues CO-Präsidium der SP Stadt Zürich

«ZUSAMMEN KÖNNEN WIR VIEL ERREICHEN»

Das Co-Präsidium der SP Stadt Zürich besteht aus einem neuen Zweier-Team: Liv Mahrer und Oliver Heimgartner. Im Interview geben sie Auskunft über die grossartige Stadt Zürich, internes Streiten und eine bevorstehende gruselige Abstimmungskampagne. **Interview: Kathrin Fink**

Zuerst einmal herzlichen Glückwunsch zu eurer Wahl. Liv, wie gefällt es dir im neuen Co-Präsidium mit Oliver Heimgartner zusammen?

Liv: Mir gefällt es nach wie vor sehr gut in meiner Rolle als Präsidentin, auch zusammen mit Oli an meiner Seite. Wir kennen uns schon recht lange und wissen grundsätzlich gut, wie wir funktio-

nieren. Nun ist aber diese intensive Zusammenarbeit noch sehr frisch und wir hatten aufgrund meiner langen Sommerferien noch nicht richtig Zeit, unsere gemeinsame Arbeit zu vertiefen. Aber das braucht generell Zeit. Ich freue mich auf diesen Prozess.

Oli, wie geht es dir in dieser neuen Rolle?

Oli: Ich habe grossen Respekt vor dem neuen Amt. Als Mitglied der Geschäftsleitung hatte ich die letzten vier Jahre immer die Verantwortung für ein Thema oder eine Kampagne – jetzt sind wir als Co-Präsidium häufig die ersten Ansprechpersonen für alles. Ich freue mich aber sehr auf die nächsten Wochen und Monate.

Welche Themen möchtet ihr gerne weiterverfolgen?

Oli: Bei der Velorouten-Initiative haben wir es geschafft, gemeinsam mit anderen Parteien und verschiedenen Umweltverbänden einen Paradigmenwechsel anzustossen. Nicht mehr länger soll das Velo irgendwo reingequetscht werden – es braucht jetzt endlich mehr Platz und ein durchgängiges Netz an sicheren Velorouten. Wenn wir die Bevölkerung am 27. September überzeugen können, ist es aber noch nicht geschafft. Es braucht eine schnelle Umsetzung der Initiative, damit wir viele Velounfälle verhindern können. Hier müssen wir unbedingt dranbleiben.

Liv: Die Stadt Zürich ist grossartig. Und das vor allem wegen unserer sozialdemokratischen Politik seit über 20 Jahren. Damit diese Entwicklung bestehen kann, muss sie aber eine Stadt für alle bleiben. Es braucht eine gute Durchmischung aller verschiedenen Menschen, mehr unkommerzielle Freiräume als Zwischennutzungen, in denen Neues entstehen kann, die vielen verschiedenen Bewegungen wie den Frauenstreik, wie Black Lives Matter, die Pride, welche sich in dieser Stadt stolz zeigen können. Intern möchten wir stets mit offenen Augen und Ohren unserer Basis begegnen und versuchen dieser aktiv zuzuhören. Wir wünschen uns den demokratischen

Austausch mit den Mitgliedern, wenn es sein muss auch internes Streiten. Aber wir wünschen uns ebenso das gemeinsame Ziehen an einem Strick gegen aussen. Es geht auf die Wahlen zu und diese gewinnen wir nur, wenn wir uns selber super finden.

Welche Themen möchtet ihr neu angehen?

Oli: Die SP muss dafür sorgen, dass Zürich zu einer Stadt wird, in der alle Platz haben und niemand verdrängt wird. In den letzten 20 Jahren haben sich die Mieten in Zürich fast verdoppelt – die grossen Immobilienkonzerne bauen immer teurere Wohnungen. Die Löhne halten mit der Entwicklung aber nicht stand. Besonders stossend: 17'000 Arbeitnehmer*innen (der Grossteil Frauen) verdienen weniger als 4'000 Franken bei 100%. Diese Probleme wollen wir anpacken: Mit einem städtischen Mindestlohn und einer aktiveren Wohnbaupolitik.

Liv: Die Sozialdemokratie neu zu erfinden, ist nicht unsere Idee. Eher vielleicht sie zu pointieren. Wir haben natürlich verschiedene politische Werkzeugideen, wie wir dies angehen möchten: Von Positionspapieren über Initiativen bis zu konkreten Vorstössen für die Fraktion. Mehr dazu zu gegebenem Zeitpunkt.

Oli: Wir wollen es wagen, noch mutiger Politik zu machen und den politischen Spielraum der Stadt Zürich noch konsequenter zu nutzen. Die Probleme der Zukunft sind riesig: Eine drohende Klimakatastrophe, steigende Ungleichheit, eine inakzeptable Sündenbockpolitik der Rechten in der Schweiz und ganz Europa.

Wo seht ihr Herausforderungen?

Liv: Die grosse Herausforderung in einer so vielfältigen Partei wie der SP ist immer wieder, dass wir es nie allen recht machen können. Deshalb wollen wir auch den demokratischen Prozess leben. Dabei gibt es viele verschiedene Rollen in der Partei, welche jeweils anders funktionieren. Die Personen in diesen Rol-

«WIR WÜNSCHEN UNS DEN DEMOKRATISCHEN AUSTAUSCH MIT EUCH, WENN ES SEIN MUSS AUCH INTERNES STREITEN.»

Liv Mahrer

len sollen sich gegenseitig respektieren und erkennen, dass alle nur das Beste für die Partei wollen. Manchmal können das verschiedene Wege sein. Und das müssen wir akzeptieren.

Oli: Ganz konkret schwierig wird wohl die Abstimmungskampagne zum Referendum gegen die obligatorische Nationalitätennennung bei Polizeimeldungen. Das wird uns einiges an Nerven kosten, da es von der Gegenseite recht gruselig werden wird. Aber das wussten wir und wir haben uns als Stadtpartei bewusst für dieses Referendum eingesetzt. Wir werden alles dafür geben, dass wir in Zürich unsere gute Umsetzung behalten können.

Zum Schluss: Auf was freut ihr euch?

Liv: Wie bereits erwähnt, freue ich mich sehr auf die internen Aushandlungen. Aber am meisten natürlich darauf, was daraus entsteht. Die Mitgestaltung von Zürich als eine Stadt für alle.

Oli: Ich freue mich sehr auf die nächsten zwei Jahre: Das Aufgleisen des Wahlkampfes gemeinsam mit den Sektionen und die Lancierung von neuen politischen Projekten – zusammen können wir richtig viel erreichen! **«**

Gemeinderat

START-UPS UNTERSTÜTZEN

Unsere SP-Gemeinderätin Barbara Wiesmann will innovative Start-ups unterstützen, die einen ökologischen oder gesellschaftlichen Mehrwert schaffen. **Text: Barbara Wiesmann**



Foto: Pixabay

Selbstverständlich hat Corona auch einen grossen Einfluss auf die Arbeit des Gemeinderates. Wir tagen in der Messehalle, die Abstände sind gross, das Mitteilungsbedürfnis noch grösser, viele dringlichen Vorstösse wurden eingereicht und die Ratssitzung wird neu gestreamt: www.gemeinderat-zuerich.ch/sitzungen/live-uebertragung/. Leider dürfen keine Zuschauer*innen in den Rat kommen, aber so habt ihr die Möglichkeit, trotzdem die Debatte mitzuerfolgen.

ÖKOLOGISCHER MEHRWERT

Auch mich hat dieses Virus dazu bewegt ein ins Stocken geratenes Thema wieder aufzunehmen. Seit längerem bin ich, zusammen mit der kantonalen SP Kommission für Digitalisierung, auf der Suche nach einer Möglichkeit, wie wir Start-ups unterstützen können, welche einen ökologischen oder einen gesellschaftlichen Mehrwert im Sinne von «Mission oriented innovation» schaffen. Start-ups, welche nicht auf den schnellen Gewinn aus sind, sondern nachhaltig etwas bewirken möchten, haben es schwer, Geld zu beschaffen. Viele Ideen, kluge Köpfe und gute Jobs gehen verloren oder wandern in andere Länder ab. In Berlin gibt es beispielsweise einen städtischen Fonds, welcher dies fördert. Auch einen Fonds haben wir als kantonale Initiativ-Idee ins Rennen geschickt. Fonds sind aber auf städtischer Ebene nicht vorgesehen, es darf keinen geschlossenen Rechnungskreis geben. Geld, welches wieder zurückbezahlt wird, muss zurück in die Stadtkasse fließen und kann nicht erneut verliehen werden. Somit war ich neben dem inhaltlichen auch mit einem finanztechnischen Problem konfrontiert.

AUF INNOVATIVE UNTERNEHMEN ANGEWIESEN

Durch die aktuelle Corona-Situation hat sich gezeigt, dass es in Krisensituationen noch schwieriger ist Investor*innen zu finden, die mit der nötigen Langfristigkeit mutige Vorhaben finan-

zieren können. Die Hürde, überhaupt erst ein Unternehmen zu gründen, wird immer höher. Dass wir auf innovative Unternehmen angewiesen sind, hat diese Krise aber eindrücklich bewiesen. Auch und insbesondere die drohende Klimakrise fordert schnelle und kreative Innovationen. Deswegen habe ich erneut das Gespräch mit der kantonalen SP Kommission für Digitalisierung, mit Corine Mauch und der Fraktion gesucht, um eine Möglichkeit zur Unterstützung zu finden.

Wir haben uns auf einen Rahmenvertrag in der Höhe von 100 Mio. Franken geeinigt, aus welchem Investitionsbeiträge und Fördermassnahmen an Start-ups geleistet werden sollen. Diesen Vorschlag habe ich zusammen mit Marco Denoth als Motion vor den Ferien im Rat eingereicht. Ich freue mich auf die Debatte. Auf Grund der ausgefallenen Sitzungen, den vielen dringlichen Vorstössen sowie der fehlenden Abstimmungsanlage in der Messehalle (es wird immer von Hand ausgezählt) wird dies aber noch etwas dauern.

Die Traktandenliste ist lang. An der letzten Sitzung waren Vorstösse traktandiert, die Ende 2018 eingereicht wurden. Leider konnten wir vor den Sommerferien nicht einmal mehr die dringlichen Vorstösse diskutieren, obwohl dies das erklärte Ziel war: Hätten wir nicht abgebrochen, wären wir wohl am Morgen direkt vom Rat zur Arbeit gefahren. Die Folge ist, dass die meisten Sitzungen dieses Jahr bis 22 Uhr angesetzt sind. Ich unterstütze diese Massnahme sehr. Nur so können wir die aktuellen Mehrheiten zu unserem Vorteil nutzen, denn viele wichtige Diskussionen stehen noch an. ‹‹

Wenn ihr Fragen und Anregungen zu unserer Arbeit im Gemeinderat habt, einfach ein Mail schreiben. Ich würde mich freuen (barbara_wi@yahoo.de).

Schule im Lockdown

WAS BLEIBT

Wie erlebten die Lehrerinnen und Lehrer die Zeit des Fernunterrichts und des anschliessenden Halbklassenunterrichts? Ein Bericht aus dem Schulkreis Limmattal.

Text: Irene Willi, Gian Luca Bonanomi und Roland Schaller



Ab dem 11. Mai starteten die Zürcher Schulen wieder mit Halbklassenunterricht und Schutzkonzepten.

Foto: Roger Wehrli

Man sah es kommen – und dennoch kam es überraschend: Am Freitag, 13. März verkündete der Bundesrat den Lockdown und damit auch die Schliessung der Schulen. Am Montag, 16. März starteten sämtliche Schulstufen mit dem Fernunterricht, dem schulischen Home Office. Im Kanton Zürich begann die Volksschule am 11. Mai vorsichtig mit Halbklassenunterricht, am 8. Juni ging sie wieder zum Vollbetrieb über.

Wir von der Schulpflege Limmattal machten während dieser aussergewöhnlichen Wochen keine Schulbesuche, wir respektierten so die Schutzkonzepte der Schulen als auch die zusätzliche Belastung der Lehrkräfte.

Es wurde aber vereinbart, die «ausserordentlichen» Erfahrungen der Lehrpersonen aus dieser schwierigen Zeit zusammenzutragen. Hier einige Feedbacks.

FERNUNTERRICHT

«Intensiv und anstrengend» waren die zwei am meisten gehörten Adjektive in unserer Umfrage. Die Schulen stürzten sich mit viel Engagement in den Fernunterricht und damit ins kalte Wasser. Gerade zu Beginn, so hörten wir oft, wurden beinahe zu viele Aufträge und Anregungen für die Schülerinnen und Schüler produziert. Technisch wurden ganz verschiedene Plattformen benutzt, am häufigsten wohl Teams und Schabi («Schule am Bildschirm» eines

Winterthurer Tüftlers), auf der Oberstufe auch Dropbox und Jimdo. An einer Sek begann der Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler jeden Morgen Punkt 8.30 Uhr auf «meet.jit.si». Ein Schulleiter meinte, dass ein «digitaler Ruck» durch die Schulen gegangen sei. Es sei in zwei Monaten das geschafft worden, was normalerweise drei Jahre brauche.

Auf der Kindergartenstufe oder im Textilen und Technischen Gestalten (TTG) wurde aber auch analog gearbeitet. Kindergarten-Lehrpersonen telefonierten regelmässig mit den Kindern und verteilten dicke Kuverts mit Unterrichtsmaterial in die Briefkästen ihrer Schüler. TTG-Lehrerinnen platzierten Säcke vor dem Schulhaus, welche die Kinder dann abholten.

Ein Hort im Quartier entwickelte soziokulturelle Angebote. Es wurde zum Beispiel eine Hortzeitung mit Kochrezepten für die Kinder, Bastelanleitungen sowie unterhaltsamen Inhalten herausgegeben. Diese fanden bei den Kindern und den Eltern grossen Anklang.

Das Fernlernen war für Familien eine grosse Herausforderung. Die Unterstützung der Eltern war für das Lernen enorm wichtig. Für Lehrpersonen mit Kindern war es besonders streng, die Wochen des Lockdowns arteten zum Teil zu einem 24-Stunden-Job aus. Wie an anderen Schauplätzen unserer Gesellschaft waren auch hier Lehrerinnen besonders gefordert – eine Belastung, die bei vielen merkbare Spuren hinterlassen hat.

SCHERE ÖFFNET SICH

Die zentrale Erfahrung aus dem Fernunterricht lautet: Die Schere zwischen schulisch starken und schwachen Kindern öffnete sich stark. Einige Schüle-

rinnen und Schüler konnten in ihrem eigenen Tempo lernen und kamen weiter als im Klassenverband. Auf der anderen Seite verloren einige Kinder den Anschluss und waren kaum erreichbar für ihre Lehrpersonen. Hier war die Schulsozialarbeit sehr wichtig: Sie unterstützte den Kontakt mit Kindern in schwierigen Situationen. Einige wurden in die Notbetreuung geholt.

Für die Schulleiterinnen und Schulleiter war die Kommunikation ein grosses Thema: Wie wird wer wann informiert? Bei der Elternkommunikation konnte ein falsches Wort grosse Verunsicherung hervorrufen. Ein Schulleiter fasst zusammen, dass das Engagemnt der ganzen Belegschaft grossartig gewesen sei. Alle hätten nach Lösungen gesucht und ihr Bestes gegeben. So seien sie gut über diese anspruchsvolle Zeit gekommen. Sein Wunsch wäre, dass die Behörde schon jetzt verschiedene Szenarien für einen weiteren Lockdown bzw. Halbklassenunterricht planen würde. Man sollte bei einem nächsten Mal besser vorbereitet sein.

HALBKLASSENUNTERRICHT

«Entspannt und effizient» lauten die beiden Adjektive zum anschliessenden Halbklassenunterricht ab dem 11. Mai. Alle freuten sich, ihre Schülerinnen und

Schüler wieder live zu sehen. Und auch die Kinder freuten sich, sich wieder mit ihren Gspänli auseinanderzusetzen. Viele Lehrpersonen berichteten uns, dass in der Halbklassen eine entspannte Stimmung geherrscht habe. Die Kinder arbeiteten konzentriert, sie kamen im Stoff zügig voran, Lücken aus dem Fernunterricht konnten geschlossen werden. Der Halbklassenunterricht als Schulmodell dürfte die schulpolitische Diskussion rund um die Klassengrösse erneut befeuern.

WAS BLEIBT

Brachte der Lockdown nun den vielbeschworenen Schub in die Digitalisierung der Schule? Auch die Lehrerinnen und Lehrer berichteten uns von ihrem Umgang mit Programmen, die sie vorher nicht kannten, oder von neuen Möglichkeiten des Unterrichts, an die sie vorher nicht gedacht hatten.

Was wir oft hörten: Die Beziehung zwischen Lehrpersonen und Eltern verbesserte sich durch den intensiven Kontakt erheblich. Die Eltern engagierten sich enorm, das zeigt auch die Tatsache, dass nur ganz wenige Kinder in die Notbetreuung gingen. Die Eltern erfuhren aber auch, was es bedeutet, Tag für Tag Kinder zu unterrichten. <<

Impressum

[NR. 509]

Herausgeberin >>

Sozialdemokratische Partei
Zürich 3, Postfach,
8036 Zürich, info@sp3.ch,
www.sp3.ch

Redaktion >> Infogruppe
SP3, Samuel Schweizer,
Simon Bock, Flavien Gousset,
Kathrin Fink, Roland Schaller

Gestaltung >>
bmquadrat.ch

Jahrgang Info:3 >>
48. Jahrgang

Auflage >> 475 Exemplare

Druck >> Inka Druck AG,
Zürich, www.inka.ch

Anzeigen



edelmann energie

Energie und Nachhaltigkeit am Bau

Wir setzen SP-Politik in die Praxis um:

- Energie-Effizienz
- Erneuerbare Energien
- 2000-Watt-Gesellschaft

Allmendstrasse 149, 8041 Zürich
www.edelmann-energie.ch

INKA sucht neues Domizil

wegen Umbau der Liegenschaft zu einem
Wohnhaus suchen wir auf Stadtgebiet:

- Gewerberaum von ca. 100 m² Fläche,
zusätzlich Lagerfläche von ca. 60 m²
- tragfähiger Boden, bis 17000 N/m²,
Maschinenpark total ca. 16 t
- lärmresistente Nachbarn (Schwingungen)
- Anliefermöglichkeit für LKWs

Besten Dank für Tipps!



INKA DRUCK AG
ZENTRALSTRASSE 156 8003 ZÜRICH
INFO@INKA.CH 044 450 69 69

Seebahn-Park**BÄUME STATT GLEISE**

Ein Park über dem Seebahn-Graben wäre mehr als doppelt so gross wie der Sechseläutenplatz. Blosser Träumerei? Nein, der Park ist bereits im kommunalen Richtplan aufgenommen und soll Realität werden, bevor die Stadt die 500 000. Bewohnerin* begrüsst.

Text: Verein Seebahn-Park

Seit bald 100 Jahren durchschneidet ein fast ein Kilometer langer, tiefer und unzugänglicher Graben den Stadtteil Aussersihl. Er trennt die benachbarten Stadtkreise 3 und 4 voneinander und kann nur an vereinzelt Stellen überquert werden.

Wir, eine Gruppe engagierter Stadtbewohner*innen, haben die Idee entwickelt, dieses Hindernis zu überwinden und gleichzeitig die Unterversorgung dieses Stadtteils mit Frei- und Grünräumen zu beheben. Dazu wird der Bahneinschnitt auf seiner gesamten Länge zwischen Bahnhof Wiedikon und Hohlstrasse auf der Höhe der bestehenden Strassen und Brücken überdeckt und darauf ein gut vier Hektaren grosser, attraktiver öffentlicher Park eingerichtet (zum Vergleich: der Sechseläutenplatz ist 1.6 Hektaren gross).

Die bestehenden Brücken über die Bahngleise gliedern den Park in sechs miteinander verbundene Abschnitte. Diese können entsprechend den Bedürfnissen der benachbarten Wohn- und Arbeitsbevölkerung unterschiedlich gestaltet und für die verschiedensten Zwecke wie Erholung, Ruhe, Spiele, Picknick, Feste und als grüne Lunge, Marktplatz, Begegnungsort genutzt werden.

Das denkmalgeschützte Bahnhofsgebäude Wiedikon bleibt ebenso erhalten wie die bestehenden Alleen längs der Seebahn- und Hermann-Greulich-Strasse. Die Lebensqualität der Bewohner*innen und Beschäftigten in Aussersihl wird so vierfach gesteigert:

- Inmitten eines massiv unterversorgten Stadtteiles wird Frei- und Grünraum geschaffen.
- Die beiden zusammengehörenden Stadtkreise 3 und 4 werden wieder miteinander verbunden, Aussersihl erhält eine neue Lebensader.
- Es entsteht ein Frischluftkorridor zur Linderung der Hitze über dem grossen Gleisfeld vor dem Hauptbahnhof.
- Die Anwohner werden vor Lärm und Schmutz des Bahnbetriebs geschützt.

KOSTEN: 400 MILLIONEN FRANKEN

Aufgrund von Vergleichszahlen ist mit Kosten von rund 300 bis 400 Millionen Franken zu rechnen. Die Finanzierung soll aus verschiedenen Quellen erfolgen. In Betracht kommen insbesondere der Mehrwertausgleichsfonds, das Agglomerationsprogramm des Bundes, Stadt und Kanton Zürich sowie private Stiftungen und Unternehmen.

In verschiedenen Kontakten äusserten sich die SBB als Grundeigentümerin sowie die Zürcher Stadträte Filippo Leu-

tenegger (ehemals Tiefbau- und Entsorgungsdepartement) und André Odermatt (Hochbaudepartement) grundsätzlich positiv zur Idee eines Seebahn-Parks. Ein blosses Mundbekenntnis? Nein. Der Stadtrat hat den Seebahnpark in den behördenverpflichtenden kommunalen Richtplan aufgenommen und im Juni reichte Cyrill von Planta (glp, Zürich) eine überparteiliche Anfrage im Kantonsrat ein (von der SP dabei: Nicola Yuste, Zürich).



Die Bahn durchschneidet den Stadtteil Aussersihl.

Laut mittlerem Bevölkerungsszenario der Stadt Zürich wird 2033 die Schwelle von einer halben Million Einwohner erreicht. Ist der Park bis dann Realität? Wir, der Verein Seebahnpark, tun alles dafür! <<<

VEREIN SEEBAHN-PARK

Für den Seebahn-Park setzt sich der gleichnamige Verein ein, eine zivilgesellschaftliche Initiative von engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Der Vorstand setzt sich zusammen aus: Thomas B. Brunner (Präsident), Martin Hofer (Vize-Präsident), Simon Brunner und Peter Keller. Mehr Informationen, Einschreiben für den Newsletter und Anträge für Mitgliedschaft auf seebahn-park.ch.

Kampagne «Kinderabzug-Bschiss»

EINE UMFRAGE ALS ANSPORN

SP 3-Vorstandsmitglied Flavien Gousset berichtet von seinen Erfahrungen als Campaigner in der nationalen Abstimmung über die Erhöhung der Kinderabzüge. **Text: Flavien Gousset**

Mitte August hatte das lange Warten endlich ein Ende: Innert kurzer Zeit erschienen zwei Umfragen zu den nationalen Abstimmungen vom 27. September! Es mag sein, dass du dich jetzt fragst, ob ein solches Ereignis denn tatsächlich ein Ausrufezeichen am Satzende verdient. Ich verstehe gar, wenn du Umfragen für lästig hältst und deren Einfluss auf den Meinungsbildungsprozess gerne mal wieder wissenschaftlich untersucht hättest. Doch lass mich dir das Ausrufezeichen kurz begründen: Seit diesem März arbeite ich bei der SP Schweiz an der Kampagne gegen die Erhöhung der Kinderabzüge.

UM EIN HALBES JAHR VERSCHOBEN

Die dazugehörige Abstimmung hätte ursprünglich im Mai vonstattengehen sollen, wurde dann aber aus uns allen bekannten Gründen auf den September verlegt. So kommt es, dass ich seit einem knappen halben Jahr in völliger Ungewissheit um der Stimmbürger*innen Einstellung an Formulierungen feile, Steuerdaten des Bundes pauke und mir gemeinsam mit Nina und Florin überlege, auf welche Arten wir der Bevölkerung vermitteln können, dass es sich bei der Vorlage mit dem fast schon poetisch anmutenden Titel «Änderung des Bundesgesetzes über die direkte Bundessteuer (Steuerliche Berücksichtigung der Kinderdrittbetreuungskosten)» um einen Etikettenschwindel der Sonderklasse handelt. Geöffnet war das Dokument – die Sekretariate der Parteien kriegen die meisten Umfragen übrigens jeweils am Abend vor der Veröffentlichung zugestellt – im Nu, hastig scrollte ich mich durch einen Dschungel an vielfarbigen Balkendiagrammen und nach einem kurzen Blick auf die Umfrageresultate wusste ich: Das wird schwierig, aber machbar. Eine knappe Mehrheit der Bevölkerung war zu diesem Zeitpunkt zwar für die Vorlage, doch die Verteilung der Stimmabsichten nach Parteizugehörigkeit stimmte mich zuversichtlich.



Ausschnitt aus dem Comic zur Abstimmung.

LINKE WÄHLER*INNEN ÜBERZEUGEN

Denn diese offenbarte ein riesiges Potential: Mehr als die Hälfte der linken Wähler*innen gaben nämlich an, (eher) ja stimmen zu wollen. Ohne Frage eine Begebenheit, die mit dem irreführenden Titel, der trügerischen Verpackung dieses «Kinderabzug-Bschiss» zusammenhängt. Und damit etwas, was sich mit einer engagierten Kampagne ändern lässt. Gelingt es uns die eigene Basis zu überzeugen, ohne dass die bürgerlichen Parteien ihre Reihen schliessen können (wovon man ausgehen darf, weil weder die FDP noch die SVP von der Vorlage wirklich begeistert zu sein scheinen), gewinnen wir.

Ich bin zuversichtlich, dass der Meinungsbildungsprozess zum Zeitpunkt, an dem du diesen Text in Händen hältst, bereits weiter fortgeschritten sein wird und du und dein Umfeld den Bschiss als solchen durchschaut haben. Doch die kleine Wahrscheinlichkeit, dass dem nicht so sein sollte, zwingt mich dazu an dieser Stelle noch eine kurze Zusammenfassung der Vorlage einzufügen. Wie würde ich es ansonsten bereuen, sollte sie knapp durchkommen. Ursprünglich wollte der Bundesrat die

Obergrenze für den Kinderdrittbetreuungsabzug von heute 10 100 Franken auf 25 500 Franken anheben. Kostenpunkt: 10 Millionen Franken. Damit wollte er erreichen, dass gut qualifizierte Frauen in wohlhabenden Verhältnissen mehr arbeiten gehen. Aufgrund eines Einzelantrags von CVP-Nationalrat Philipp Kutter kam es dann im Nationalrat zum völlig willkürlichen Entscheid, in die Vorlage über die Drittbetreuungskosten noch eine Erhöhung des allgemeinen Kinderabzugs von 6500 Franken auf 10000 Franken einzubauen. Das hatte mit Drittbetreuung gar nichts mehr zu tun und führte zu einer gewaltigen Aufblähung der erwarteten Steuerfolgen: Aus 10 Millionen Franken wurden Steuerausfälle von 370 Millionen Franken. Besonders stossend: Von der Erhöhung des Kinderabzugs würden fast ausschliesslich Topverdiener-Familien profitieren, die nur 6% aller Haushalte ausmachen. Für die SP war klar: Was verlockend tönt und als Familienförderung verkauft wird, ist reiner Steuer-Bschiss auf dem Rücken des Mittelstandes. Dagegen brauchte es ein Referendum. Jetzt braucht es ein NEIN an der Urne. «

Geburtstage

[WIR GRATULIEREN]

» Hans Von Niederhäusern

am 31. Oktober zum 87. Geburtstag

» Marcel Lautner

am 13. Oktober zum 86. Geburtstag

» Oskar Stutz

am 14. Oktober zum 84. Geburtstag

Herzlichen Glückwunsch!

Jahresplanung

ANLÄSSE DER SP3

Corona hat auch unsere Jahresplanung etwas durcheinandergebracht. Einen Sektionsausflug wird es in diesem Jahr leider nicht geben. Dafür konnten wir am 14. August ein sehr gelungenes Grillfest durchführen. Über die zahlreichen Anwesenden haben wir uns sehr gefreut. Im Folgenden findet ihr eine Übersicht über die nächsten geplanten Anlässe.

DIENSTAG, 20. OKTOBER 2020
19.30 Uhr, Restaurant La Piazza:
MV zur Konzernverantwortungs-
initiative KOVI

Samuel Schweizer, Mitglied der SP 3 und des Wirtschaftskomitees für verantwortungsvolle Unternehmen, wird über die Inhalte der Konzernverantwortungsinitiative informieren. Die Mitgliederversammlung werden wir gemeinsam mit dem Lokalkomitee Binz/Friesenberg der KOVI durchführen.

FREITAG, 27. NOVEMBER 2020
ab 18.30 Uhr im Festsaal

GZ Heuried: Jahresschlusessen
 Dieses Jahr wird unser Jahresschlusessen neu im Festsaal des Gemeinschaftszentrums Heuried stattfinden. Weitere Informationen werden folgen. Wir freuen uns aber bereits jetzt auf zahlreiches Erscheinen.

DONNERSTAG, 4. FEBRUAR 2021
19.30 Uhr, Restaurant Falken,
Wiedikerstube: Frauen-MV zum
Thema Migration

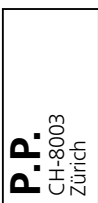
Wie jedes Jahr ist eine Mitgliederversammlung für unsere weiblichen Mitglieder reserviert. Dieses Jahr laden wir FEMIA ein, ein im Kreis 3 ansässiger Verein, der sich für die Integration und Gleichstellung von Migrantinnen in der Stadt Zürich einsetzt.

DIENSTAG, 23. MÄRZ 2021
20.00 Uhr, Restaurant Falken,

Saal: Generalversammlung
 Nächstes Jahr soll unsere Generalversammlung wieder live stattfinden. Deshalb haben wir den Saal im Falken reserviert, in dem es für uns alle genügend Platz haben wird.

Wir freuen uns, euch an einer oder mehreren unserer Anlässe begrüßen zu können.

Euer SP3-Vorstand



A-PRIORITY

Anzeige

.....
ABC - Dienst
Sihlfeldstrasse 123

Hanspeter Huber
8004 Zürich

 Allgemeines Beratungs-Center und Dienstleistungen -----
 ----- für Gewerkschaften sowie AVIVO-Mitglieder

Telefon 044 242 48 12
FAX 044 242 43 58
ao.buero.gmbh@sunrise.ch

Steuererklärungen, Briefe an öffentliche Einrichtungen wie Gesuche für Ergänzungsleistungen, Hilfslosentschädigungen, sowie Kündigungen und Hilfe beim Ausfüllen von Formularen.

Wir erledigen alles zuverlässig, schnell und preiswert.